

Den Ursachen von Krankheiten auf der Spur Expertentreffen zur Psychosomatischen Energetik 2018

1. Teil - Dr. rer. nat. Inge Ziegler, Fachjournalistin

Anfang Mai war es wieder so weit: Im schönen Taunus trafen sich bei herrlichem Wetter rund 80 PSE-Therapeuten aus verschiedenen Ländern zu ihrem jährlichen Expertentreffen, um sich über Erfahrungen aus der Praxis, Einsatzmöglichkeiten und aktuelle Aktivitäten rund um die Psychosomatische Energetik (PSE) auszutauschen.

Entwickelt wurde dieses energetische Verfahren, das Erkenntnisse aus Psychologie, Homöopathie und östlicher Energielehre in sich vereint, vor gut 20 Jahren von dem Allgemeinmediziner Dr. Reimar Banis, der auch das Expertentreffen leitete. Getrieben von dem Wunsch, seinen Patienten auch in schweren Fällen besser helfen zu können, wurde der Arzt seinerzeit auf die Bedeutung von Konflikten bei der Entstehung seelischer, aber auch körperlicher Leiden aufmerksam. Nach jahrelanger Forschung auf Basis seines schulmedizinischen und komplementärmedizinischen Wissens gelang es ihm schließlich, solche Konflikte und mit ihnen verbundene Blockaden im energetischen System der Patienten mittels eines speziellen Testgerätes aufzuspüren, um sie anschließend mit eigens auf die jeweiligen Konflikte zugeschnittenen homöopathischen

Komplexmitteln aufzulösen. Fasziniert von den ungeahnten Möglichkeiten, die ihnen die PSE bietet, haben seitdem an die 600 Therapeuten die anspruchsvolle Ausbildung absolviert und sich zum PSE-Therapeuten zertifizieren lassen. Rund 350 von ihnen sind zugleich Mitglied in der Internationalen Gesellschaft für Psychosomatische Energetik (IGPSE), die seit nunmehr 17 Jahren zum jährlichen Expertentreffen einlädt.

Zu Beginn des diesjährigen Treffens gab Dr. Banis erst einmal einen Überblick über die jüngsten Aktivitäten und Erkenntnisse rund um die PSE. So berichtete er über den aktuellen Stand einer geplanten Doppelblind-Studie zum Einsatz der PSE bei Depressionen sowie die Arbeit von Christa Maly-Zach mit traumatisierten rumänischen Flüchtlingskindern, die sie bereits bei der Jubiläumstagung im Vorjahr ausführlich vorgestellt hatte.

Erfreut blickte Dr. Banis wieder einmal auf die große Zahl von Fachpublikationen, die Jahr für Jahr zwischen 20 und 30 rangiert. Besonderes Augenmerk lenkte er diesmal auf Arbeiten zur Fibromyalgie, zur Behandlung von Nahrungsmittelunverträglichkeiten sowie zur Persönlichkeitsentwicklung mit der

PSE. Bemerkenswert dabei ist die große Vielfalt der Publikationen, die zeigt, wie sich die PSE in den verschiedensten Fachgebieten – von der Allgemeinmedizin, über die Rheumatologie bis hin zur Psychotherapie und Zahnheilkunde – in der täglichen Praxis zum Wohle der Patienten einsetzen lässt.

Die „Publikation des Tages“ war aber zweifelsohne das neue Buch von Volkmar Schwabe, das den Teilnehmern druckfrisch präsentiert wurde. Darin lässt der mit der Komplementärmedizin bestens vertraute Journalist sechs erfahrene PSE-Therapeuten und 27 ihrer Patienten zu Wort kommen, die mit Hilfe der PSE ihren Weg aus ihrer – meist sehr langen und schweren – Krankheit gefunden haben.

Entstanden sind die Lebens- und Heilungsberichte in sehr persönlichen Patienteninterviews, die zugleich berühren und Hoffnung schenken. Damit liefert das Buch, das insbesondere durch seine Authentizität besticht, einen praxisnahen Einblick in den Einsatz der PSE in unterschiedlichsten Fachgebieten. Eine anschaulich geschriebene, leicht verständliche Lektüre, die Mut macht und Perspektiven auf dem Weg zu einer ganzheitlichen Heilung aufzeigt.

Chronisch therapieresistente Krankheiten mit der PSE erfolgreich behandeln

Den Auftakt bei den Fachvorträgen machte die Allgemeinärztin Dr. med. Birgitt Holschuh-Lorang, die bereits seit 1998 mit der PSE arbeitet und wohl zu den erfahrensten PSE-Therapeuten überhaupt zählt. Als kritischer Geist, der sie von Natur aus ist, hat sie die Wirksamkeit der PSE für sich gründlich hinterfragt und deren Erfolg in verschiedenen Studien immer wieder auf den Prüfstand gestellt. Die Ergebnisse sprachen für sich – so sehr, dass sich die überzeugte PSE-Therapeutin seit Jahren als Ausbildungsleiterin engagiert und dabei wesentlich zur hohen Qualität der PSE-Ausbildung beigetragen hat.

Eine große Domäne der PSE sieht die Allgemeinärztin in den chronischen therapieresistenten Krankheiten, die Patienten und Therapeuten gleichermaßen zu schaffen machen.



Für die Allgemeinärztin Dr. med. Birgitt Holschuh-Lorang ist die PSE ein wichtiges Instrument bei der Behandlung chronischer und therapieresistenter Erkrankungen.

Je nach Krankheitsbild kann der Anteil der Patienten, denen mit den herkömmlichen schulmedizinischen Methoden nicht oder nur unzureichend geholfen werden kann, beträchtliche Ausmaße erreichen. Als Beispiel nannte die Ärztin Patienten mit Depressionen, von denen etwa ein Drittel nicht auf die gängigen Therapiestrategien ansprache.

Um diesen und ähnlich schwer zugänglichen Krankheitsbildern wirkungsvoll entgegenzutreten, bedarf es ihres Erachtens eines umfassenden ganzheitlichen Ansatzes, wie sie ihn für sich in der PSE gefunden hat. Diese berücksichtigt neben der zellulären Ebene und dem

interzellulären Netzwerk auch die Lebensenergie. Und genau hier sieht Dr. Holschuh-Lorang den Schlüssel zum Erfolg. Denn Ihrer Ansicht nach erfordern gerade therapieresistente Erkrankungen nicht nur eine Behandlung funktioneller Organbelastungen, sondern auch eine Harmonisierung der Lebensenergie.

Eine besondere Bedeutung kommt nach ihrer Erfahrung Belastungen des Darms zu, die sowohl bei körperlichen als auch bei psychischen therapieresistenten Erkrankungen eine Rolle spielen. Dies bestätigen auch jüngere Erkenntnisse der Mikrobiomforschung, welche in den letzten Jahren großen Auftrieb erhalten hat und viele spannende Ergebnisse zu Tage gefördert hat. So weiß man inzwischen, dass Teile der Mikrobiota (Darmflora) wie Enterokokken und Laktobazillen Neurotransmitter bilden, die unser Verhalten und unsere Stressverarbeitung beeinflussen. Alles in allem gibt es jede Menge Informationen, die über die verschiedenen Wege der Darm-Hirn-Achse vom Darm zum Gehirn gelangen. Dadurch wird unter anderem verständlich, weshalb viele Patienten, die primär körperlich erkrankt zu sein scheinen, zusätzlich psychisch leiden, indem sie Frust, Ängste und Depressionen entwickeln.

Der enge Bezug von Darm und Psyche bestätigt sich auch immer wieder bei den PSE-Messungen die bei körperlichen und psychischen therapieresistenten Erkrankungen häufig eine Organbelastung des Darms testen. In diesen Fällen setzt die Allgemeinärztin gern Probiotika und andere darmunterstützende Präparate ein. „In der PSE-Testung sehe ich in solchen Fällen unter der Einnahme von Probiotika regelmäßig einen Anstieg der Emotionalwerte“, so die Ärztin. Im Hinblick auf die positive Wirkung von Probiotika auf die emotionale Verfassung der Patienten könne man regelrecht von „Psychobiotika“ sprechen.

Auch in den vorgestellten Praxisfällen kam es unter der Gabe von Probiotika zu Verbesserungen auf körperlicher und psychischer Ebene. Zugleich wurde deutlich, wie die energetische Testung im Rahmen der PSE eine gezieltere Be-

handlung ermöglicht und damit meist zu einem schnelleren Behandlungserfolg führt.

Einen besonderen Pluspunkt der PSE sieht die Allgemeinärztin dabei in ihrer Gesamtwirkung, die bei ihren Patienten regelmäßig zu Verbesserungen auf verschiedenen Ebenen führt. Indem sie die einzelnen Konfliktthemen vergleichbar mit dem Schälen einer Zwiebel nach und nach mit Hilfe der PSE abträgt, verbessert sich deren Befinden, während zugleich die in der PSE gemessenen Energiewerte steigen.

PSE und Logosynthese in der Psychiatrie

Vielen Anwesenden als regelmäßiger Gast auf den PSE-Expertentreffen bestens bekannt ist die Schweizer Psychiaterin und Psychotherapeutin Dr. Suzanne von Blumenthal, die in ihrem Vortrag für die Kombination von PSE und Logosynthese in der Psychiatrie warb.

Gemeinsam ist beiden Verfahren, dass sie auf dem Konzept der Energie basieren. Dabei äußert sich die Energie auf den verschiedenen Ebenen, Materie (Körper), Information (Psyche, Denken) und Bewusstsein (im Sinne eines höheren Selbst), die sich in ihrer Frequenz voneinander unterscheiden.



Dr. Suzanne von Blumenthal nutzt die PSE vor allem bei der Medikamententestung und zur Stabilisierung des Vegetativums.

Wie eng diese Ebenen miteinander verbunden sind, machte die Ärztin am Beispiel der Stressverarbeitung in unserem Körper deutlich. Ausgehend von unserem „Angstzentrum“, der Amygdala, führt Stress über die sogenannte Stressachse in der Nebennierenrinde zur Ausschüttung von Cortisol, das dann seine verschiedenen Wirkungen

im ganzen Körper entfaltet. Was eigentlich eine sinnvolle Schutzreaktion des Gehirns ist, macht uns auf Dauer jedoch krank. Die Folgen von Dauerstress reichen dabei von Konzentrationsstörungen über Depressionen, vegetativen Störungen wie Herz-Kreislauf- und Magen-Darm-Beschwerden bis hin zu Kopf- und Rückenschmerzen.

Dreh- und Angelpunkt bei der Behandlung ist dabei das Vegetativum. Und genau hier setzt Dr. von Blumenthal mit der PSE an, denn: „Die PSE stabilisiert das vegetative Nervensystem.“

Letztendlich geht es darum, Körper, Seele und Energie wieder in Einklang zu bringen. Denn „wenn es gelingt, Energieblockaden im Rahmen der PSE aufzuspüren und aufzulösen, wird oft auch in hartnäckigen Fällen Selbstheilung möglich“, so die Expertin. Nach ihrer Erfahrung geht es unter der Behandlung mit den PSE-Mitteln in der Therapie meist schneller voran und es kommt zu weniger Rückfällen.

Der zweite wichtige Einsatzbereich der PSE in der Psychiatrie ist für die Ärztin die Medikamententestung: „Wenn der Patient einverstanden ist, teste ich die Medikamente immer mit der PSE.“ Und zwar unabhängig davon, ob die PSE später auch in der Therapie zum Einsatz kommt. Statt die Medikamente für ihre Patienten wie sonst üblich nach ihrer schulmedizinischen Diagnose auszuwählen, hat sie sich ganz auf die personalisierte Medikamententherapie spezialisiert. Dank der Medikamententestung mit der PSE gelänge das recht zuverlässig – und besser als mit jeder anderen, ihr bekannten Methode. Die Vorteile der individuellen Medikamentenauswahl:

- bessere Wirksamkeit
- raschere Erfolge
- weniger Nebenwirkungen

Neben allopathischen Arzneimitteln und der „Psychotherapie in Tröpfchenform“, wie sie die PSE gerne nennt, ist die Logosynthese eine zentrale Säule der Therapie im Institut von Dr. von Blumenthal. Mit ihr ließen sich in Folge von Stress oder Traumata erstarrte Wahrnehmungen und Vorstellungen

aktivieren und so die Energie wieder in Fluss und an den richtigen Ort bringen.

Der große Vorteil dabei sei, dass die Wirkung sofort einträte und der Patient sofort eine Besserung verspüre. Damit ergänzt die Logosynthese wunderbar die PSE, die eher langfristig ausgelegt ist.

Reinkarnation als Schlüsselthema in der PSE

Dr. med. Reimar Banis widmete sich in seinem Vortrag karmischen Konflikten und ihrer Bedeutung für die PSE. Bei der PSE geht es grundsätzlich darum, Konflikte aufzuspüren und zu lösen. Eine besondere Bedeutung hat dabei der Zentralkonflikt, der nicht nur energetisch besonders bedeutsam ist, sondern auch den Charakter eines Menschen und sein Verhalten im Alltag maßgeblich prägt.

Ähnlich wie die Charakterlehre im antiken Griechenland unterscheidet die PSE dabei den sanguinischen, den melancholischen, den cholerischen und den phlegmatischen Typ.



Nach Einschätzung von Dr. Reimar Banis stammen große, im Rahmen der PSE getestete Konflikte häufig aus früheren Leben.]]

Dr. med. Reimar Banis widmete sich in seinem Vortrag karmischen Konflikten und ihrer Bedeutung für die PSE. Bei der PSE geht es grundsätzlich darum, Konflikte aufzuspüren und zu lösen. Eine

Interessanterweise verhalten sich viele Menschen nach außen hin jedoch genau entgegengesetzt zu ihrem Typ. Als Beispiel hierfür nannte Dr. Banis sozial besonders anpassungsbereite Menschen wie die fürsorgliche Krankenschwester mit dem Thema Aggression als Zentralkonflikt.

Jeder, der einmal mit kleinen Kindern zu tun hatte, weiß, wie viel diese schon mit auf die Welt bringen. Tatsächlich scheinen wir bereits mit unserem Zentralkonflikt und damit unserem Charaktertyp auf die Welt zu kommen. Dazu Dr. Banis: „Auch wenn sich das natürlich nicht beweisen lässt, spricht einiges dafür, dass es Wiedergeburt gibt und wir unseren Zentralkonflikt aus einem früheren Leben mitbringen.“ Dafür sprächen zum Beispiel im Rahmen der PSE-Testung festgestellte große unerklärliche Zentralkonflikte bei Neugeborenen und unterschiedliche Zentralkonflikte bei eineiigen Zwillingen.

Anhand verschiedener Beispiele zeigte der Allgemeinmediziner, wie sich traumatische Erlebnisse in früheren Leben über den Zentralkonflikt auf das heutige Leben auswirken könnten. Hinweise auf solche karmischen Konflikte kann die Reinkarnationstherapie liefern, wobei Dr. Banis wegen der großen Fehlerquellen von hypnotischen Reinkarnationstherapien abriet. Deutlich objektiver ließen sich Konflikte mit der energetischen Testung im Rahmen der PSE feststellen.

Auf spiritueller Ebene könne die PSE darüber hinaus durch Kenntnis der Charaktertypen bei der Lebensberatung helfen, Menschen bei ihrer Suche nach ihrer Lebensaufgabe und ihrem Sinn im Leben unterstützen und ein tröstliches Weltbild mit einer ewigen Seele anbieten.

Rückführungen im Wachzustand



Dr. Jan Erik Sigdell beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit Rückführungen.

Einen tieferen Einblick in die Möglichkeiten und Grenzen von Rückführungen vermittelte der Vortrag von Dr. Jan Erik Sigdell. Da Rückführungen keineswegs immer in frühere Leben, sondern zum

Beispiel auch in frühere Lebensphasen bis hin zur Empfängnis im Mutterleib zurückführen können, spricht der gebürtige Schwede, der heute in Slowenien lebt, selbst lieber von Rückführung als von Reinkarnationstherapie. Ähnlich wie Dr. Banis sieht er Rückführungen unter Hypnose kritisch, weil der Körper unter Hypnose mitreagiert.

Je nach durchlebter Situation könne ein Patient zum Beispiel um sich schlagen und im Extremfall sogar aus dem Fenster springen, wie er von einem Fall zu berichten wusste. Anders dagegen bei nicht-hypnotischen Methoden der Rückführung, bei denen der Körper unter Kontrolle bleibt.

Rückführungen können dann hilfreich sein, wenn ein Gesundheitsproblem auch psychologische Ursachen hat und zum Beispiel verdrängte Gefühle beteiligt sind. Dabei reiche das reine Bewusstmachen eines verdrängten Konfliktes oder Ereignisses keineswegs aus, um einen Heilungsprozess in Gang zu setzen. „Eine Schnellbefreiung geht nur durch die Gefühle hindurch“, so Dr. Sigdell. Entscheidend sei es, die entsprechenden Energien zu wandeln (nicht zu vernichten!), wie dies zum Beispiel bei echter Vergebung der Fall sei.

die für die gesundheitlichen Probleme verantwortlich sind und eher langfristig ausgelegt ist, könnten Vitalpilze im Akutfall symptomorientiert Hilfe leisten. Im Fokus des Vortrags standen dabei die Vitalpilze *Herichium*, *Cordiceps* und *Reishi* als dem „König der Vitalpilze“, deren Anwendung und Kombination mit der PSE die Heilpraktikerin anhand von Praxisfällen illustrierte. Ein großes Potenzial von Vitalpilzen wie *Reishi* sieht sie insbesondere bei Patienten, deren Zellstufe sich allein mit der PSE nicht zufriedenstellend verbessern lässt.

Der Behandlungserfolg zeigt sich dabei nicht nur im Befinden des Patienten, sondern lässt sich auch anhand der Messergebnisse aus der PSE-Testung sowie mittels Puls- und Zungendiagnose kontrollieren. „Oft erhalte ich bereits 40 Minuten nach Einnahme der Vitalpilze ein neues Bild der Zunge. Ich sehe dann zum Beispiel dass einzelne Risse zugehen, Zahneindrücke verschwinden, Beläge blasser werden oder sich die Farbe verändert.“ Vereinzelt sei dieser Effekt für den Zungendiagnostiker auch bei Lebensmitteln oder PSE-Mitteln zu erkennen. „Die Zunge sagt uns binnen 40 Minuten, ob uns etwas stärkt, schwächt oder wenig tangiert.“

Vitalstoffe und PSE

Die Heilpraktikerin Johanna Schleich (geb. Seidl) kombiniert die PSE gern mit der Craniosacraltherapie, klassischer Homöopathie und Vitalpilzen, weil diese auf unterschiedlichen Ebenen ansetzen und sich daher sehr gut ergänzen. So erreicht sie zum Beispiel die energetische Ebene mit der PSE und die stoffliche Ebene mit den Vitalpilzen.



Heilpraktikerin Johanna Schleich setzt auf eine Kombination von Vitalpilzen und PSE.

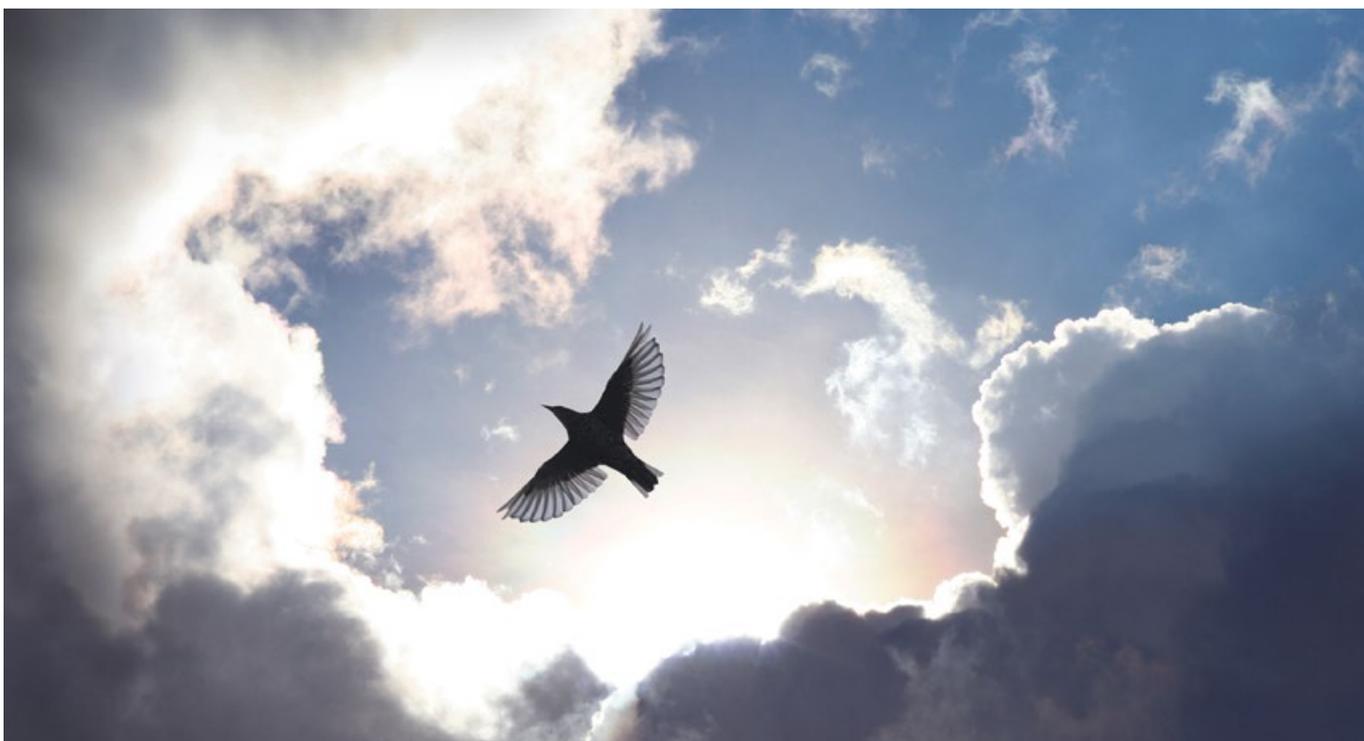
Während die PSE ursächlich an Konflikten und Energieblockaden ansetzt,

Der Tagungsbericht wird in Kürze mit Teil 2 und folgenden Themen fortgesetzt:

- **der Einsatz der PSE zur Vorbeugung von Misserfolgen und Komplikationen bei der Zahnherdsanierung**
- **Elektrosmog und geopathische Belastungen**
- **die Arbeiten von Prof. Kröplin zum Gedächtnis des Wassers**
- **Forschungsergebnisse von Dr. rer. nat. Klaus Volkamer zum physikalischen Nachweis der Lebensenergie**

Autorin:

Dr. rer. nat. Inge Ziegler
AltaMediNet GmbH
An den Wettenwiesen 3
71282 Hemmingen



Den Ursachen von Krankheiten auf der Spur Expertentreffen zur Psychosomatischen Energetik 2018

2. Teil - Dr. rer. nat. Inge Ziegler, Fachjournalistin

Auch in diesem Jahr bot die PSE-Expertentagung in Königstein/Taunus wieder spannende Einblicke in die praktische Arbeit mit der PSE – von der Allgemeinmedizin über die Psychiatrie bis zur Zahnheilkunde, die auch Thema dieses Artikels ist. Darüber hinaus geht es im vorliegenden zweiten Teil des Tagungsberichtes um die faszinierenden Forschungsergebnisse, die von Prof. Dr. Bernd Kröplin und Dr. rer. nat. Klaus Volkamer präsentiert wurden und wesentlich zum Verständnis der Wirkung energetischer Verfahren wie der PSE beitragen können.

Wasser hat ein Gedächtnis

Zu den Highlights der Tagung zählte zweifelsohne der Vortrag von Prof. Dr. Bernd Kröplin von der TAO Group, unter dessen Leitung jahrelang am Institut für Statik und Dynamik der Luft- und Raumfahrtkonstruktionen der Universität Stuttgart an der Informationsübertragung im Wasser geforscht wurde.



Macht seit über 20 Jahren das „Gedächtnis des Wassers“ sichtbar: Prof. Dr. Bernd Kröplin

Als ideales Instrument zur Untersuchung von Wasser hat sich dabei für ihn das Dunkelfeldmikroskop herauskristallisiert, mit dem sich auch durchsichtige Dinge beobachten lassen. Um Veränderungen im Wasser nachweisen zu können, untersucht das Team um Prof. Kröplin seit über 20 Jahren getrocknete Wassertropfen und bringt dabei faszinierende Bilder hervor. Interessanterweise korrelieren die beim Trocknen entstehenden Muster mit den Informationen, denen das Wasser zuvor ausgesetzt war. Die Ähnlichkeit der Strukturen, die beim Trocknen eines

bestimmten Wassers entstehen, ist dabei derart groß, dass man von reproduzierbaren Ergebnissen sprechen kann. Gerade diese Reproduzierbarkeit ist es denn auch, die die Untersuchung getrockneter Wassertropfen mittels Dunkelfeldmikroskopie für Prof. Kröplin zum Mittel der Wahl werden ließ.

In den folgenden Jahren untersuchte er Wasser unterschiedlicher Herkunft sowie Wasser gleicher Herkunft nach unterschiedlicher Behandlung. Bald kam er zu dem Ergebnis: „Wasser hat ein Gedächtnis“. Zunächst mag man sich fragen, wie Materialien ein Gedächtnis haben können. Gemeint ist damit, dass Materialien ihr Verhalten – genauer gesagt ihre Struktur oder Form – in Abhängigkeit davon, was sie „erlebt“ haben, ändern. Und genau solche Veränderungen konnte das Team regelmäßig nachweisen.

Wie die zahlreichen, zum Teil chaotisch anmutenden, zum Teil höchstethischen Bilder zeigen, reagieren Wasser

und Körperflüssigkeiten wie Blut, Speichel oder Urin unter anderem auf

- Elektromagnetismus (hochfrequente Felder z.B. Handystrahlung)
- niederfrequente elektrische und magnetische Wechselfelder (z.B. Hochspannungsleitungen, Computerbildschirme)
- Magnetfelder
- Schall (z.B. Ultraschall, Musik)
- Röntgenstrahlung
- Bewegung (z.B. Strömen entlang von Steinen)
- Homöopathie (z.B. „stoffliche“ Potenz D3 im Vergleich zur „wirkstofffreien“ Potenz C 50.000 von Ignatia)
- Pflanzen (z.B. wenn deren Stängel in Wasser gestellt werden)

Dabei scheint es so zu sein, dass sich die Strukturen im Wasser gemäß den einwirkenden Kraftfeldern unterschiedlich anordnen und so Informationen speichern. Wie zwei Dinge aufeinander wirken können ohne sich zu berühren, zeigte der Forscher am Beispiel asynchron eingestellter Metronome, die auf einem schwingenden Brett standen und die ihren Takt mit der Zeit angleichen. Diese sogenannte „schwache Kopplung“ bestehe auch zwischen Wassermolekülen. Dazu Prof. Kröplin: „Dass wir uns das nicht vorstellen können, heißt nicht, dass es nicht existiert.“

Die Tatsache, dass unser Körper zu rund 75 Prozent aus Wasser besteht, lässt erahnen, wie bedeutsam die Ergebnisse zur Speicherung von Informationen in Wasser und zu seiner Kommunikation für uns Menschen und unsere Gesundheit sind.

Tatsächlich kann schon das Trinken von Wasser nach den Untersuchungen von Prof. Kröplin eine starke Wirkung auf unseren Körper entfalten – allerdings nur, wenn wir „das richtige“ Wasser trinken, zu dem eine Resonanzbeziehung besteht.

Umgekehrt wirken auch wir auf das Wasser. Mehrpersonentests konnten zeigen, dass der Experimentator das Ergebnis maßgeblich beeinflusst. Tatsächlich sind die Tropfenbilder nur so lange vergleichbar, solange die Expe-

perimente von derselben Person durchgeführt werden und diese immer in gleicher oder ähnlicher Stimmung ist. Erfährt der Experimentator zum Beispiel einen Schock, verändert dies auch die Trocknungsmuster des Wassers, mit dem er gerade arbeitet – und das sogar noch bis zu einem Abstand von bis zu 1,50 m. In anderen Versuchen konnte gezeigt werden, dass auch Gedanken das Ergebnis beeinflussen. Denkt die Versuchsperson zum Beispiel intensiv an die Ordnung der Struktur, spiegelt sich das im Tropfenbild wieder.

Die wichtigsten Ergebnisse seiner Studien fasste der Referent wie folgt zusammen:

Wasser

- erzeugt reproduzierbare Muster
- speichert Informationen
- kommuniziert über Distanz, auch wenn die Tropfen sich nicht berühren – sofern eine Resonanzbedingung erfüllt ist
- repräsentiert die Ordnung des Lebendigen und spiegelt es

Seine Erkenntnisse zur Informationsspeicherung und Kommunikation des Wassers eröffnen einen ganz neuen Blick auf die Zell-Zell-Kommunikation in unserem Körper sowie die Kommunikation mit unserer Umwelt – und könnten maßgeblich zum Verständnis und zur Akzeptanz energimedizinischer Verfahren wie der PSE beitragen.

Vermeidung von Komplikationen bei Zahnherdsanierungen

Herdsanierung ist ein wichtiges, aber durchaus schwieriges Thema in der ganzheitlichen Zahnheilkunde. Immer wieder berichten Patienten von anhaltenden oder neuen Beschwerden trotz lege artis durchgeführter Herdsanierungen im Zahn-Kiefer-Bereich. So klagen Patienten zum Beispiel über chronische Schmerzen, obwohl ihre erkrankten Zähne professionell durch Implantate ersetzt wurden. Diese postoperativen Beschwerden können erhebliches Ausmaß erreichen und noch lange nach dem Eingriff anhalten.

Für den ganzheitlichen Zahnarzt und Heilpraktiker Dr. med. dent. Norbert Guggenbichler steht daher fest: „Ein chirurgischer Eingriff führt nicht von sich aus zu Schmerzfreiheit, sondern nur, wenn die Voraussetzungen günstig sind.“ Eine Tatsache, die im Hinblick auf den oft sehr großen Leidensdruck der Patienten und die hohen Kosten einer Herdsanierung mit Implantaten sehr zu denken gibt.



Dr. med. dent. Norbert Guggenbichler, Zahnarzt und Heilpraktiker, nutzt die PSE zur Vorbeugung von Misserfolgen und Komplikationen bei der Zahnherdsanierung.

Die PSE-Testung hilft dem Zahnarzt, auch Ursachen jenseits des Mundes auf die Spur zu kommen. Dabei muss das aktuelle Hauptproblem keineswegs immer im Kieferbereich angesiedelt sein, wie zwei von Dr. Guggenbichler präsentierte Praxisfälle zeigten, bei denen die dominanten Herde nicht im Kopf, sondern im Bauch lagen.

In seiner Praxis ergänzt der Zahnarzt chirurgische Eingriffe neben nötigen zahnärztlichen Maßnahmen, wie zum Beispiel Knirscherschienen, grundsätzlich mit der PSE, Homöopathie und anderen naturheilkundlichen Verfahren. „Eine Zahnherd-Therapie ohne Auflösung von Energieblockaden ist für mich unvollständig“, so der Zahnarzt. „Denn Zahnherde entstehen als Folge von langjährig wirkenden Energieblockaden, die oft auch nach der Zahnentfernung noch Beschwerden verursachen.“

Dass der Heilungsprozess dabei aus Sicht des Patienten nicht immer geradlinig verläuft, zeigte der Fall einer Patientin, die seit 30 Jahren unter einer Trigeminus-Neuropathie litt. Nach einer anfänglichen Besserung traten unter der Behandlung nach einiger Zeit wieder vermehrt Schmerzen und eine Schwellung im Kopfbereich auf. So unangenehm diese Entwicklung für die

Patientin auch war, ist dies aus ganzheitlicher Sicht als wichtiger Schritt in Richtung Heilung zu werten.

Im Sinne der Homotoxikologie nach Reckeweg sprechen wir bei einer solchen Symptomverschiebung von einer schlechteren in eine bessere Krankheitsphase von einer regressiven Vikariation, ohne die eine Heilung nicht möglich wäre. Dazu Dr. Guggenbichler: „Hier wäre es ein absoluter Fehler, dem Wunsch der Patientin nachzugeben und Implantate oder Zähne zu entfernen!“

Um solchen Zusammenhängen auf die Spur zu kommen und Misserfolgen und Komplikationen bei der Zahnherdsanierung vorzubeugen, ist die PSE für ihn ein unverzichtbares Mittel. Dabei setzt er die PSE sowohl vor als auch nach der Zahn-OP ein.

Elektrosmog und Geobiologie



Geobiologe Dipl. Ing. Joachim Götz wies auf mögliche Folgen elektromagnetischer Strahlung und geopathischer Belastungen hin, zeigte aber zugleich auch Möglichkeiten der Entlastung auf.

Als Vorsitzender des Forschungskreises für Geobiologie Dr. Hartmann e.V. und geobiologischer Berater beschäftigt sich Dr. Ing. Joachim Götz seit vielen Jahren mit den Wechselwirkungen zwischen Lebewesen und Feldern, Strahlungen und Strömungen in unserer Umwelt. Ausgehen können diese beispielsweise von Wasseradern und Verwerfungen im Gestein, aber von elektrischen Geräten. Sicher kennt jeder auffällig gewachsene Bäume mit Drehwuchs, Schrägwuchs oder Wucherungen („Baumkrebs“), deren sonderbare Gestalt in der Regel auf geopathische Besonderheiten zurückgeführt werden kann.

Die Auswirkungen geopathischer Belastungen auf den Menschen sind eher unspezifisch und reichen von Schlafstörungen und Rückenbeschwerden über Magen-Darm-Probleme bis hin zu entzündlichen oder rheumatischen Erkrankungen. Eine geobiologische Überprüfung sollte insbesondere dann erwogen werden, wenn Patienten

- schlecht schlafen
- unter unerklärlichen Befindlichkeitsstörungen leiden
- länger krank sind
- auf die übliche Therapie nur schwer oder gar nicht mehr ansprechen.

Probleme bereiten können insbesondere

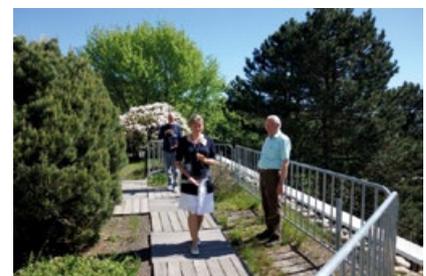
- Kreuzungspunkte im Gitternetz
- Wasseradern, wobei deren Ränder als besonders pathogen gelten
- Verwerfungen
- Fotovoltaikanlagen (insbesondere tagsüber direkt unter den Fotovoltaikmodulen)
- Induktionsherde
- WLAN
- elektrische Betten, große Messing- und Kupfergegenstände am Schlafplatz
- Nachttischlampen ohne Erdung vor allem solche mit Metallgehäuse, Verlängerungskabel, Mehrfachsteckdosen usw. am Bett
- elektrische Geräte mit Eurostecker (ohne Erdung) wie dies häufig bei Notebooks, Tischlampen usw. der Fall ist
- Leuchtstofflampen
- Handy nah am Ohr (viel besser: 10 cm Abstand)

Eher Entwarnung gab Dr. Götz dagegen beim Thema Elektroauto. Bei den von ihnen gemessenen Elektroautos, war die Belastung deutlich geringer als in Diesel- oder Benzinfahrzeugen. Hinzu kommt, dass höhere Belastungen im Elektroauto eher im Fußbereich zu finden sind, was deutlich harmloser einzustufen ist als im Kopfbereich. Deutlich warnte der Geobiologe dagegen vor dem Einsatz von WLAN im Auto, da dessen Auswirkungen auf den Fahrer deutlich im EEG nachweisbar wären. So wird der Fahrer bei längerer Autofahrt leichter müde und seine Konzentrationsfähigkeit sinkt.

Unbedenklich selbst für elektrosensible Patienten sei in der Regel das MRT, weil die hierbei verwendeten kurzen Impulse in der Regel gut vertragen würden.

Nachdrücklich empfahl Dr. Götz eine geobiologische Beratung all denen, die einen Hausbau planen. Wer das Grundstück zuvor prüfen lässt und seine Planung danach ausrichtet, kann seine geopathischen Belastungen von vornherein reduzieren. Schließlich gibt es auch eine Reihe von Maßnahmen wie die Verwendung abgeschirmter Leitungen im Schlafzimmer, die im Neubau kaum Mehrkosten verursachen, deren Nachrüstung später aber deutlich teurer würde.

Kongressteilnehmer, die das Thema weiter vertiefen wollten, hatten dazu am nächsten Tag im Kurs des Experten genügend Gelegenheit. Hier demonstrierte er nicht nur eindrucksvoll den Einfluss verschiedener elektrischer Geräte und der sogenannten kapazitiven Ankopplung, sondern ließ die Teilnehmer auch erste Selbsterfahrungen im Umgang mit einer Vertikalrute machen. Was für den erfahrenen Geobiologen wenig überraschend war, begeisterte durchaus die Teilnehmer: Alle waren quasi auf Anhieb in der Lage, Wasseradern, eine Verwerfung und das Netzgitter mit spezifischen Ausschläge der Rute zu „muten“, wie es in der Sprache der Rutengänger heißt. Eine Fähigkeit, die der Kursleiter mit auf die überdurchschnittlich hohe Sensibilität der PSE-Therapeuten zurückführte.



Kursteilnehmer beim Wünschelrutengehen

Lebensenergie aus physikalischer Sicht

Ein weiteres Highlight des 14. Expertentreffens der PSE waren zweifelsohne der Vortrag und der ganztägige Kurs

am Folgetag von Dr. rer. nat. Klaus Volkamer, in denen er die Besucher an den Resultaten seiner 35-jährigen Forschungsarbeit zur Feinstofflichkeit teilhaben ließ.

So lautete denn auch das Thema seines Vortrags: „Lebensenergie aus physikalischer Sicht – objektiver Nachweis und Forschungsergebnisse“.



Der Chemiker Dr. rer. nat. Klaus Volkamer ist seit Jahren die Lebensenergie aus physikalischer Sicht auf der Spur.

Angeregt durch historische Berichte aus verschiedensten Zeiten und Regionen, vom Ayurveda in Indien über Demotkrit und Platon im alten Griechenland bis zum deutsch-amerikanischen Physiker Arno Bohm, die auf die Existenz einer zweiten, nicht-sichtbaren Materie bzw. einer feinstofflichen Ebene hindeuten, hat sich der Naturwissenschaftler in den letzten Jahrzehnten

ganz der Erforschung der Lebensenergie verschrieben.

Besonders eindrucksvoll sind die Ergebnisse seiner Wägeexperimente, die klar im Widerspruch zu dem physikalischen Gesetz der Masseerhaltung zu stehen scheinen und auf eine Absorption feinstofflicher Materie am Versuchsobjekt hinweisen. „Die feinstoffliche Materie bindet an grobstofflichen Phasengrenzen und stellt eine neue Energieform und Materiekategorie dar“, so die bahnbrechende Schlussfolgerung des Chemikers, die er durch zahlreiche weitere Forschungsergebnisse untermauerte. Seiner Ansicht nach liefert der in seinen Wägeversuchen nachgewiesene feinstoffliche Feldkörper gleichermaßen die bisher fehlende wissenschaftliche Erklärung für

- chronische Krankheiten
- die Wirkung komplementärmedizinischer Verfahren („Energiemedizin“)
- Reinkarnation und Rückführungen
- das Gedächtnis des Wassers – sowie jeder anderen Materie
- die Logosynthese
- die PSE

Nach Ansicht des Forschers führt uns dieses revolutionäre Wissen über die

feinstoffliche lebendige Materie unmittelbar aus der derzeitigen rein materialistischen Physik, Medizin und Technik in eine neue Physik des Lebendigen, in eine neue Medizin und Technik, die große Veränderungen in der Zukunft verheißt.

Man darf gespannt sein, wie offen die Welt für diese Erkenntnisse und Veränderungen ist!

Literatur:

Volkmar Schwabe: Chronisch krank? Lebens- und Heilungsberichte über die Wirksamkeit der Energie-medicin mittels Psychosomatischer Energetik. Verlag Via Nova 2018

Weitere Informationen:

www.igpse.ch (Ausbildung, Literatur) und www.rubimed.com (Therapeutenverzeichnis, Infomaterial)

Autorin:

Dr. rer. nat. Inge Ziegler
AltaMediNet GmbH
An den Wettenwiesen 3
71282 Hemmingen